

## Essay Review

### Mit den Toten im Gespräch

Entwicklung der spiritualistischen Bewegung weltweit

WALTER MEYER ZU ERPEN<sup>1</sup>

Christopher M. Moreman (Ed.)

#### **The Spiritualist Movement**

#### **Speaking with the Dead in America and Around the World (3 volumes)**

Santa Barbara, CA: ABC-CLIO, 2013

ISBN 978-0-313-39947-3, 805 Seiten, \$ 163,00 [€ 128,94]

*The Spiritualist Movement: Speaking with the Dead in America and Around the World*, von Professor Christopher M. Moreman herausgegeben, ist eine dreibändige Anthologie mit 43 Kapiteln (von ebensovielen Autoren), die alle speziell für diese Publikation verfasst worden sind. Auch historische Untersuchungen und zeitgenössische Feldstudien sind darunter. Seit den 1850er Jahren gab es zahlreiche Bücher über Spiritualismus und einzelne Spiritualisten. Auch für ein populäres Publikum wurden viele Propaganda-Schriften zur Unterstützung der spiritualistischen Glaubenssysteme verfasst, und der Wert der medialen Beweise für das Leben nach dem Tod herausgestellt. Allerdings hat es schon seit den Tagen von Arthur Conan Doyles zweibändiger *History of Spiritualism* (Conan Doyle, 1926), nicht mehr eine so umfangreiche Erläuterung spiritistischer Standpunkte gegeben wie die vorliegende.

---

1 Walter Meyer zu Erpen hat einen Abschluss als Master of Archival Studies der University of British Columbia, Vancouver. Nach einer 20-jährigen Laufbahn für British Columbia Archives ist er heute als selbständiger Archiv-Berater tätig. Schon seit den 1970er Jahren befasst der Autor sich mit der Erforschung des Spiritualismus und Spiritismus, und er ist Gründungsmitglied des Survival Research Institute of Canada. Seit dem Jahr 2013 ist er außerdem als einer der Geschäftsführer der Coalition for the Preservation of Extraordinary Human Experience Collections tätig.

Die hier abgedruckte umfangreiche Besprechung ist bisher nur auf Englisch und in einer deutlich anderen Form im *Journal of the Society for Psychical Research* (Juli 2014) erschienen. Die deutsche Textfassung hat der Autor weitgehend selbst besorgt (beratender Übersetzer: Gerd H. Hövelmann).

*The Spiritualist Movement* stellt zweifellos eine willkommene Ergänzung der Literatur über Medialität, das Leben nach dem Tod und die Natur des Jenseits dar. Obwohl eine wachsende Zahl von Artikeln in Fachzeitschriften seit langem verwandte Themen behandeln, gibt es doch nur wenige wissenschaftliche Bücher, die einen weit gespannten Blick auf die spiritualistische Bewegung werfen. Die wenigen, die es versucht haben, wie *The Spiritualists* von Ruth Brandon (1983), wurden oft von einem Autor oder einer Autorin erstellt, die die Torheit dieses Glaubenssystems durch Betonung der bekannten betrügerischen Medien beweisen und zugleich die Grundlagen des Spiritualismus als spekulatives System entlarven wollten. Der vorliegende Dreibänder ist anders.

Der Herausgeber, Christopher M. Moreman, hat an der University of Wales als Religionswissenschaftler promoviert und ist heute Associate Professor im Department of Philosophy der California State University (East Bay), wo er vergleichende Religionswissenschaft lehrt. Zu seinen bisherigen Veröffentlichungen zählen *Beyond the Threshold: Afterlife Beliefs and Experiences in World Religions* (Moreman, 2008b), zwei Sammelbände über Zombies (z.B. Moreman & Rushton, 2011) sowie ein Lehrbuch über Fragen von Tod und Sterben (Moreman, 2008a).

Die 43 Autoren, die Moreman für dieses Buch ausgewählt hat, sind Anthropologen, Psychologen, Soziologen, Theologen, Philosophen, Mediziner oder Historiker sowie ein Archivar (zugleich Autor dieser Rezension), die auf vier Kontinenten leben und arbeiten. Die meisten sind Universitätsprofessoren (einige emeritiert) oder Doktoranden auf den Gebieten der Religionswissenschaft, Psychologie, Ethnologie und Interkultureller Studien. Als einer der Autoren, die an diesen drei Bänden beteiligt sind, habe ich eine Wertschätzung dafür gewonnen, wie hart Christopher Moreman während der letzten beiden Jahre an ihrer Fertigstellung gearbeitet hat. Zugleich mahnt die (wenn auch auf ein Kapitel beschränkte) Beteiligung des Rezensenten an der Entstehung des Buches zu einem zurückhaltenden Urteil. Die beteiligten Autoren sind Experten für eine Vielzahl von Bereichen, einige auch mit einer langen Geschichte des Studiums des Spiritualismus, darunter mehrere Insider oder Praktiker (als tätige Medien, Gläubige an ein Leben nach dem Tod und an die Realität spiritualistischer Medialität und zumindest einiger ihrer Phänomene). Während die meisten der Echtheit der Phänomene gegenüber aufgeschlossen sind, ist der Autor eines der Buchkapitel der Meinung, dass es sich durchweg um Betrug handele. Ich habe die drei Bände in ihrer Gesamtheit gelesen, und obwohl ich nicht mit allen präsentierten Perspektiven einverstanden bin, kann ich insgesamt ein ernsthaftes wissenschaftliches Niveau bezeugen. Es handelt sich um die erste akademische Behandlung des Spiritualismus in dieser Größenordnung überhaupt. Jeder der drei Bände ist in drei oder vier Abschnitte unterteilt, denen jeweils zwischen zwei und acht Kapiteln thematisch zugeordnet sind. Themen, die in einem der Bände eingeführt werden, werden aber oft in anderen Kapiteln von anderen Autoren wieder aufgegriffen. Die meisten Kapitel enthalten eine stattliche Zahl von Endnoten. Jeder Band hat im übrigen einen separaten Index, sowie eine begrenzte Zahl von Fotos, Tabellen und anderen Illustrationen, was die Übersichtlichkeit erhöht.

### *Ursprünge*

Der erste Band (14 Kapitel) untersucht die amerikanischen Ursprünge des Spiritualismus und seiner Verbreitung weltweit. Er beginnt mit einem zwei Kapitel umfassenden Abschnitt, der sich mit Beispielen von Medialität als einer universellen menschlichen Erfahrung befasst, zuerst im frühen asiatischen Raum und bei hebräischen Kulturen vor dem Aufkommen der modernen spiritualistischen Bewegung, das sich auf das Jahr 1848 in Rochester, New York, zurückführen lässt (Jordan Paper). Er leitet dann über zu spiritualistischen Ritualen der Medialität im Vergleich zu schamanischen Praktiken in anderen Kulturen, als Mittel des Zugangs zu Wissen (David Gordon Wilson). Der nächste Abschnitt untersucht europäischen Spiritualismus während des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert in vier Ländern, jeweils in einem eigenen Teilkapitel: Diese diskutieren die starke Opposition der Katholischen Kirche in Italien gegen die Untersuchung des Tischrücken und gegen spiritistische Lehren (Massimo Biondi); die Auseinandersetzung zwischen Wilhelm Wundt und Johann Karl Friedrich Zöllner; die Untersuchung des Spiritualismus und okkultur Phänomene im Zusammenhang mit der Errichtung der modernen Psychologie in Deutschland (Andreas Sommer); die ruhigere Einführung des Spiritualismus in Dänemark, die dort unter Akademikern weniger umstritten gewesen ist (Jesper V. Kragh); und die einzigartige isländische Offenheit gegenüber dem Zugang zur geistigen Welt, der dort auch noch heute als angeborene Gabe gilt (Corinne G. Dempsey).

Ein dritter Abschnitt untersucht die wichtige Rolle, die historische Schlüsselfiguren in der Entwicklung der spiritualistischen Bewegung gespielt haben. Ein Kapitel über die Entwicklung der Bewegung in Frankreich kontrastiert mit der Arbeit von Franz Anton Mesmer und anderen, die den „tierischen Magnetismus“ als Heilmethode praktizierten, mit der Pädagogik Allan Kardecs, der in der Mitte des 19. Jahrhunderts ein kohärentes religiöses System kodifizierte, dem er den Namen „Spiritismus“ gab, und das heute in Brasilien eine bedeutende Religion mit zahlreichen Gläubigen ist.

Zwei Kapitel diskutieren ferner den Einfluss paranormaler Phänomene auf prominente Wissenschaftler, die selbst keine Spiritualisten waren, so auf Frederic W. H. Myers und William James (Trevor Hamilton) sowie auf Carl Gustav Jung (Francis X. Charet) und auf deren akademische Schriften. Der primäre Ansatz jener Personen kontrastiert scharf mit dem von Sir Arthur Conan Doyle, dessen persönlicher Kreuzzug und, mehr noch, dessen flüssiger Schreibstil ihm die Stellung eines Evangelisten der neuen „psychischen“ Offenbarungen zugewiesen haben (Roger Straughan).

Dieser erste Band schließt mit einem Abschnitt mit vier exemplarischen Fallstudien dessen, was der Spiritualismus noch heute widerspiegelt: mit einer ethnographischen Studie über die Prävalenz von Engeln in vier spiritualistischen Kirchen innerhalb von San Diego (Rebecca Moore); einer Feldforschung in einer kanadischen spiritualistischen Kirche durch einen Kulturanthropologen, der selbst praktizierendes spiritualistisches Medium ist (Paul Biscop); der Manifestation des Spiritualismus im überwiegend katholischen Irland während und seit der Globalisierung der Wirtschaft in den 1990er Jahren (Olivia Cosgrove); und an der aus Westeuropa nach Brasilien flutenden Welle, die in Aussicht stellte, man könne an spiritualistischen

Heilhandlungen durch das spiritistische Trancemedium João de Deus (John of God) teilnehmen; diese Bewegung war so erfolgreich, dass sie zur Gründung einer João-de-Deus-Bewegung auf anderen Kontinenten führte (Christina Rocha).

### *Glaubenssysteme*

Der zweite Band (15 Kapitel) beschreibt die grundlegenden Glaubenssysteme und die Praxis, die die Spiritualisten weltweit teilen und die sich um den angeblich mediumistisch erbrachten Nachweis für das Leben nach dem Tod ranken. Die ersten drei Kapitel behandeln das spiritualistische Glaubenssystem, einschließlich der Natur der geistigen Welt, basierend auf 50 wiederkehrenden medialen Behauptungen (Stafford Betty). Im Anschluss erläutert Cathy Gutierrez, inwiefern die spiritualistische Politik der universellen Erlösung mit der christlichen Vorstellung von der Hölle in Widerspruch gerät und wie der zeitgenössische Glaube über den Himmel und ein Leben nach dem Tod von dem Gewicht beeinflusst worden ist, das der Spiritualismus dem persönlichen Überleben und der Möglichkeit beimisst, mit den Geistern unmittelbar verkehren zu können (Andrew Singleton).

Die vier Kapitel im Abschnitt über zeitgenössische spiritualistische Praxis präsentieren u.a. eine qualitative Studie zu den Wahrnehmungsweisen und Befindlichkeiten von Medien, im Besonderen über ihre empirisch erhobenen Absorptions- und Dissoziationswerte im Vergleich zu denen afro-brasilianischer Spiritisten (Elizabeth C. Roxburgh & Chris A. Roe). Eine vergleichende Analyse der Persönlichkeitsmerkmale von Medien legen auch Joan H. Hageman und Stanley Krippner vor; ferner eine statistische Analyse der religiösen Hintergründe der spiritualistischen Medien und eines Mitglieds des Klerus in Bezug auf Alter, Geschlecht, sexuelle Orientierung und andere Faktoren. Verständlich wird so auch die Art und Weise der Selbstwahrnehmung bei Berufungserlebnissen der Betroffenen (Jay Todd Leonard). Daran anschließend begegnen wir einer ethnographischen Studie zu der Frage, wie denn zwischen spiritistischem „Channeling“ und Medialität zu unterscheiden sei, und ob es möglich sei, die Channeler, die eine „höhere Form des mystischen Bewusstseins“ erreicht zu haben behaupten, zu identifizieren (Heather Kavan).

Der letzte Abschnitt betrachtet abermals spiritualistische Phänomene unter der für eine evidenzbasierte Religion entscheidenden Fragestellung, was als ein Survival-Beweis überhaupt akzeptiert werden könne. Das soll unter der Generalüberschrift „Perspektiven“ in acht weiteren Kapiteln geschehen: Gehen wird es dabei u.a. um die Fragen, wie der Aufstieg des spiritualistischen Mediumismus die Entwicklung der Parapsychologie beeinflusst hat – einschließlich der Methoden zur Medienkontrolle wie der Überwachung der Medien selbst und der Registrierung ihrer Leistungen. Untersucht werden auch die konzeptuelle Einkleidung der Forschung; die Natur des Unterbewusstes; der Zwist zwischen (Natur-)Wissenschaftlern und vor allem Psychologen, denen Spiritualisten als leichtgläubig und alle Medien als betrügerisch gelten.

Abschließend diskutiert dieser zweite Band, wie der Aufstieg der spiritualistischen Medialität die Entwicklung der parapsychologischen Forschung einschließlich der entwickelten

Methoden der Medienkontrolle und der Beweissicherung und ihrer Bedingungen beeinflusst hat, die sich um die Begriffe des Überlebens des Todes, einer medialen Kraft und der Art des Unterbewusstseins entwickelt haben (Carlos S. Alvarado). Interesse verdienen auch die Diskussionen zwischen Wissenschaftlern und insbesondere Psychologen einerseits, die Spiritualisten als leichtgläubig und die Medien als betrügerisch oder verblendet zurückgewiesen haben, und andererseits aufgeschlossenen Wissenschaftlern, die mit dem Interesse von Forschern an den Spiritualismus herangegangen sind (Philip K. Wilson). Experimentelle Forschung, die in den letzten 15 Jahren über Medialität und das Überleben des Bewusstseins mit dem Ziel durchgeführt worden ist, mit herkömmlichen wissenschaftlichen Methoden die „Echtheit“ bestimmter Medien zu überprüfen, (Gary E. Schwartz), waren ebenso innovativ wie die Untersuchungen über die „Cold-Reading“-Techniken der Magier und Mentalisten (Chris A. Roe & Elizabeth C. Roxburgh). Eine Übersicht über die (meist ältere) ‚psychische‘ Forschung mit Experimenten im Séance-Raum (Tischrücken, Ektoplasma) in drei kanadischen Fällen zwischen 1920 und 2010 bietet der Rezensent im Rahmen des Buches. Auf eine sexualisierte Beschreibung der Produktion von Ektoplasma durch bekannte weibliche Medien (Eusapia Palladino, Eva C. und Mina „Margery“ Crandon), die die Möglichkeit echter Phänomene bestreitet (L. Anne Delgado), folgt eine historische Darstellung zu den Forschungen des lettischen Schriftstellers Konstantin Raudive (früher unter der Bezeichnung „Tonbandstimmeforschung“ geführt und heute als „ITC“ oder „instrumental transcommunication“ verhandelt) durch Anita Stasulane. Einen kurzen Überblick über die berühmten Kreuzkorrespondenzen (*cross-correspondences*) des frühen 20. Jahrhunderts präsentiert Trevor Hamilton. Einigen Forscher zählen die außerordentlich anspruchsvollen Cross-Correspondences nach wie vor zu den stärksten Beweisen für menschliches Überleben in einem intelligenten Jenseitszustand.

### ***Soziokulturelle Perspektiven***

Der dritte Band (14 Kapitel) untersucht die sozialen und kulturellen Reaktionen auf den Spiritualismus sowohl während der Blütezeit der spiritualistischen Bewegung als auch heute. Der erste Abschnitt stellt die oft negativen Reaktionen von Mainstream-Religionen auf neue religiöse Bewegungen in sechs Kapitel dar: erstens die Ablehnung des Spiritualismus durch die Katholische Kirche als Aberglauben und Abgötterei, die von den 1850er Jahren bis in die Zeit nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil in den 1960er Jahren reichte (Andrew P. Lynch); zweitens die antispiritualistische Rhetorik der amerikanischen protestantischen Theologie des neunzehnten Jahrhunderts unter Berufung auf biblische Autorität und auf die moderne Wissenschaft (Roddy Knowles); drittens die Versuche von Mary Baker Eddy, sich vom Spiritualismus durch Einführung einer Heilmethode zu distanzieren, die eine wissenschaftliche Grundlage in Anspruch nahm und die Eddy später, im Jahr 1879, mit der Gründung der „Church of Christ, Scientist“ in eine metaphysische Religion verwandelte (Patricia Likos Ricci); viertens die wichtige Rolle, die die spirituellen Erfahrungen und die Lehren des schwedischen Sehers Emanuel Swedenborg im achtzehnten Jahrhundert spielten, die auch die Trance-Medialität von Andrew Jackson Davis und die spiritualistischen Konzepte des Himmels (Jane Williams-Hogan) stark beeinflussten; fünftens die Konkurrenz, aber auch die Überschneidungen zwischen der Mitgliedschaft des

Hermetic Order of the Golden Dawn und der von Helena Blavatsky gegründeten Theosophical Society; jede mit ihren eigenen „Secret Chiefs“ und „Mahatmas“ (beide Organisationen lehnten spiritualistische Medialität ab [Leo Ruickbie]); und schließlich die negative Reaktion der britischen Okkultisten, einschließlich Aleister Crowley, Dion Fortune und anderer Mitglieder des Golden Dawn, auf den Spiritualismus (Alison Butler).

Ein nur zwei Kapitel langer Abschnitt über Geschlechterdynamik untersucht die Rolle der weiblichen Medien als Darsteller in der Öffentlichkeit durch die Untersuchung der Autobiographie von Leah (Fox) Underhill, der älteren Schwester und frühen Förderin der besser bekannten Fox-Sisters Kate und Maggie (Elizabeth Lowry); das marginalisierte und körperlich geschwächte männliche Medium ist durch die Fiktion von Edgar Allan Poe untersucht worden und durch Geschichten über romantische männliche Beziehungen zwischen Magnetiseur und Patient literarisch memorabel gemacht (Deborah K. Manson). Rassenfragen bezüglich spiritualistischer Medialität werden in einem zwei Kapitel umfassenden Abschnitt angesprochen – von der Prüfung der Unterdrückung afro-amerikanischer Frauen des neunzehnten Jahrhunderts auch in der Anti-Sklaverei- und spiritualistischen Bewegungen in Rochester, New York, bis hin zur entstehenden Führungsrolle spiritualistischer Kirchen noch im zwanzigsten Jahrhundert (Margarita Simon Guillory); und schließlich wird in diesem Hauptteil das häufige Auftreten von spirituell entwickelten „American Indian guides“ in spiritualistischen „Home Circles“ durch die Aktivitäten des Chief Black Hawk in Séancen in den Neu-England-Staaten zwischen 1857 und 1888 diskutiert, inklusive seiner kulturellen und politischen Zusammenhänge (Kathryn Troy).

Dieser letzte Band schließt mit einem aus vier Kapiteln bestehenden Abschnitt, der sich diversen kulturellen Themen widmet, darunter den Auswirkungen der beiden Weltkriege auf den britischen Spiritualismus. Einflussreich wurde nicht zuletzt das Buch *Raymond* des bekannten Physikers Sir Oliver Lodge (1916). Wie geschickte Unterhaltungskünstler und betrügerische Geisterfotografen mit der Einführung von Foto- und Projektionstechnik in der Mitte des 19. Jahrhunderts Einfluss auf öffentlich vertretene Glaubenshaltungen nahmen, untersucht Chera Kee in ihrem Kapitel; die Arbeit von James Jacques Joseph Tissot, eines produktiven Malers religiöser Motive im späten 19. Jahrhundert, dessen Gemälde vom Französischen Spiritismus beeinflusst waren, hatte die katholische Ikonographie auch für Spiritualisten akzeptabel gemacht (Laura K. Hoeger). Simone Natale unternimmt schließlich eine Prüfung von Aufstieg und Fall von Medien des 19. Jahrhunderts als ‚Stars‘ des ‚Showbizz‘-Aspekts des Spiritualismus, die bis heute mit hochkarätigen Medien als Gastgeber ihrer eigenen populären TV-Serien weitergeht.

### ***Abschließendes Urteil***

Für die enormen Anstrengungen, die Christopher Moreman für Konzept und Abschluss dieser bahnbrechenden Anthologie auf sich genommen hat, muss man ihm unbedingt Lob zollen. Sie wird sicher die Diskussion des Spiritualismus in der Wissenschaft und deren Eingang in religionswissenschaftliche Untersuchungen anleiten. Obwohl der Inhalt der Anthologie in der Regel

für den Laien gut zugänglich ist, variiert die Lesbarkeit doch je nach Autor. Zum Beispiel führen manche der Autoren einen akademischen Jargon, der sich mit einem allgemeinverständlichen Sprachgebrauch nicht leicht vereinbaren lässt. Zwei Kapitel von nicht muttersprachlichen Autoren hätten zudem eine gründlichere redaktionelle Bearbeitung verdient.

Zudem macht sich der Mangel eines einheitlichen historischen Narrativs bemerkbar. Irgendwann müssen einmal Traditionsstränge der Entwicklung des Spiritualismus aus alten Texten rekonstruiert und miteinander verflochten werden, damit Swedenborg, die frühen Mesmeristen, Andrew Jackson Davis und der ‚Geist‘ hinter den Raps der jungen Fox-Schwester zueinander finden, damit plausibel wird, wie der Spiritualismus zu einer Massenbewegung werden konnte. Angesichts der zentralen Rolle der Hydesville-Ereignisse, hätte es nahe gelegen, sie im ersten Band zu behandeln, statt den Leser bis auf das 7. Kapitel des dritten Bandes zu verfrachten, um zu einem historischen und systematischen Anfang zu gelangen (Elizabeth Lowry).

Obwohl es in mehreren Kapiteln erwähnt ist, hat die Beziehung zwischen Spiritualismus und der Kardec'schen Philosophie des Spiritismus keine angemessene Behandlung erfahren, die zu einem klaren Verständnis der Gemeinsamkeiten und Unterschiede verholfen hätte. In Anbetracht der Ansehens, den der Spiritismus gerade in Südamerika und auf den Philippinen genießt, hätte es z.B. auch ein Kapitel über das Ausmaß dieser Bewegung in Brasilien geben können – in einem Land, in dem das Medium Chico Xavier über 400 Bücher veröffentlicht hat und sein Bild auf einer Briefmarke erscheint. Darüber hinaus hätte das Kapitel von Christina Rocha über João de Deus (Bd. 1, Kap. 14) auf den brasilianischen ‚psychischen‘ Chirurgen Zé Arigó verweisen können. Überhaupt hätte man ein eigenes Kapitel für einen breiteren Überblick über psychische Chirurgie und die Überzeugung bereitstellen können, dass die ‚Operationen‘ von den angenommenen Geistern ehemaliger Ärzte durchgeführt worden seien. Entsprechendes gilt für die philippinischen psychischen Chirurgen Eleuterio Terte und Tony Agpaoa.

In Bezug auf die Überlebens-Beweise werden in den drei Bänden einige der besten Beispiele für psychische Medialität nur am Rande diskutiert. Einige erläuternde Auszüge, etwa über die Medialität von Leonora Piper und Gladys Osborne Leonard, wären sicher nützlich gewesen. Auch die physikalischen Phänomene des Mediumismus waren zumindest anfangs ganz zentral für den Fortgang der spiritualistischen Bewegung insgesamt; eine wissenschaftliche Behandlung der Fälle von Daniel Dunglas Home und Eusapia Palladino hätte einen ausgewogenen Überblick über physikalische Phänomene des Séance-Raums und des parapsychologischen Forschungslabors ermöglicht. So aber bleibt man leider wiederum auf Sekundärquellen verwiesen.

Die Autoren nähern sich ihren individuellen Themen mit einer Fülle verschiedener disziplinärer Kompetenzen. Eine solche Breite mag manchmal instruktiv sein; hier aber wird Vieles ausschließlich durch die disziplinären Brillen der jeweiligen Autoren gesehen, was einen vereinheitlichenden Blick schwer oder unmöglich macht. Zudem lassen einige der Autoren schlichtweg die Fachkenntnisse zur Bearbeitung ihrer Kapitel vermissen, die ihnen erlaubt hätten, ihre Texte angemessen historisch zu kontextualisieren. Man fragt sich daher, was denn die Auswahlkriterien für die Autoren gewesen sein mögen. Das gilt auch für das Kapitel von

Rebecca Moore über die Bedeutung der Engel in den Kirchen San Diegos in den 1990er Jahren (Bd. 1, Kap. 11), dass nicht wirklich durch Relevanz beeindruckt. Einige Autoren schweifen auf Nebenschauplätze ab; so verliert sich z.B. Margarita Guillory in detaillierten Diskussion der Anti-Sklaverei-Bewegung (Bd. 3, Kap. 9), trägt jedoch keinen Hinweis auf die National Colored Spiritualist Association bei, die von den 1920ern bis in die 1970er Jahre Bestand hatte. Andere Autoren stellen Behauptungen auf der Grundlage fragwürdiger historiographischer Verständnisse auf. Roddy Knowles wiederholt zum x-ten Male die unsinnige Aussage, der Spiritualismus habe sich bis heute nicht von den Betrugsgeständnissen der Fox-Schwestern (Bd. 3, Kap. 1, p. 21) erholt; Fakt ist stattdessen, dass Margaret Fox ihr Geständnis zurückgezogen hat, und die spiritualistische Bewegung ungeachtet aller „Geständnisse“ auch 130 Jahre später eine nicht zu leugnende, lebendige Kraft ist.

Einige der Kapitel sind so eng fokussiert, dass ihnen die breite Vielfalt, gar Buntheit ihrer Themengebiete ganz aus dem Blick gerät. Die Erörterung des Spiritualismus in Dänemark von Jesper Kragh (Bd. 1, Kap. 5) „übersieht“ die Arbeit des Kopenhagener Fotografen Sven Türck, die während des Zweiten Weltkriegs einige der besten fotografischen Beweise makro-psycho-kinetischer Effekt in einer „Sitter Group“ erzielte. Die umfangreiche Arbeit Erlendur Haraldssons zur Medialität in Island wird nur beiläufig in Endnoten zum Island-Kapitel von Corinne Dempsey (Bd. 1, Kap. 6) erwähnt.

Obwohl Christopher Moreman offenbar keine Probleme hatte, ausreichend gute Themen zu finden, scheint es mir, als stecke akademische Gelehrsamkeit zum Thema Spiritualismus immer noch in den Kinderschuhen. Für meinen eigenen Beitrag war es ebenfalls schwierig festzustellen, wann und von wem der Begriff „Ektoplasma“<sup>2</sup> geprägt worden ist (Meyer zu Erpen, 2013: Bd. 2, 206-207). Eine größere Herausforderung für Professor Moreman war es wohl, die Parameter für die drei Bände (Einschluss- und Ausschlusskriterien) zu definieren. Ich würde behaupten, dass es dem Spiritualismus nicht gelungen ist, sich während des zwanzigsten Jahrhunderts als religiöse Bewegung diejenige Geltung zu verschaffen, die ihm eigentlich zusteht.

Folgende Themen hätten m.E. weiter ausgearbeitet werden können:

- Wie wurde der Spiritualismus zu einer einzigartige Religion? Zu analysieren bleiben auch die Bedeutung der sieben Prinzipien des Mediums Emma Hardinge Brittens (Paul Biscop in Bd. 1, Kap. 12), und die Variationen, die von einigen Kirchen, vor allem in den Vereinigten Staaten, angenommen werden.
- Die langen Jahrzehnte, in denen sich der Spiritualismus um Anerkennung, Legitimität und soziale Gleichbehandlung bemüht hat.
- Die Muttergesellschaft, die versucht hat, die spiritualistischen Kirchen zu koordinieren und zu regulieren, Bildungsstandards einzuhalten, Priester auszubilden und zu ordnieren; das betrifft insbesondere die International Spiritualist Federation, die National

---

2 Zu den Urhebern oder prominenten Erstverwendern des Terminus „Ektoplasma“ zählt auch der spätere Nobelpreisträger Charles Richet. Die Prioritätsfrage scheint bisher nicht letztlich geklärt. (Red.)

Spiritualist Association of Churches (United States), die Spiritualists' National Union und die Spiritualist Association of Great Britain, und ihre Kollegen in entfernteren Weltgegenden, in Kanada, Australien und Neuseeland, die alle mit der britischen Bewegung in enger Verbindung standen.

- Die soziale und erzieherische Rolle des spiritualistischen Sommercamps in Nordamerika, darunter Lily Dale (New York), Camp Chesterfield (Indiana), Cassadaga (Florida), und Springdale Park (Ontario).
- Die Bedeutung der ‚gechannelten‘ Lehren der ‚Geistführer‘ (Heather Kavan in Bd. 1, Kap. 7; Kathryn Troy in Bd. 3, Kap. 10). Die Lehren von Silver Birch, White Eagle und Zodiac werden häufig während spiritualistischen Gottesdiensten gelesen. Ihre Medien bzw. Maurice Barbanell, Grace Cooke und Winifred Moyes) haben die Bühne bereitet für New-Age-Channeler wie Jane Roberts (Seth), deren Arbeit die spiritualistische Bewegung aus den 1970er Jahren beeinflusst hat.
- Eine vergleichende Analyse der Arbeit der Medien Ena Twigg, Bertha Harris, Estelle Roberts und anderer; deren Überlebens-Demonstrationen, oft in großen Hallen in Großbritannien und darüber hinaus, waren legendär und oft Gegenstand der Berichte in spiritualistischen Zeitungen.
- Veröffentlichung von Spiritualisten als Mittel zur Verbreitung von Informationen und Propaganda. Im Jahr 1932 gründeten Maurice Barbanell und Hannen Swaffer die Zeitung *Psychic News*, die bald die verbreitetste spiritualistische Zeitung wurde. Außerdem wurden – bisher praktisch unerforscht – Dutzende ähnlicher Zeitschriften in Großbritannien und Nordamerika veröffentlicht.
- Die Beziehung zwischen Medialität und spirituellem Heilen und Organisationen wie der National Federation of Spiritual Healers ist ebenfalls ein Desiderat. Heilzeremonien sind seit Jahrzehnten fester Bestandteil spiritualistischer Gottesdienste, möglicherweise schon seit Spiritualisten begannen Kirchen zu bilden. Die Heilpraxis von Harry Edwards, einem der bekanntesten Geistheiler, verdient hier ebenfalls Erwähnung.

Wissenschaft versucht oft, sich von ihrem Untersuchungsgegenstand zu distanzieren. Im vorliegenden Fall hat die gute Finanzausstattung der dreibändigen Ausgabe es dem äußerst erfahrenen Redaktionsteam der Anthologie gestattet, einige der erwähnten Lücken zu schließen. Während 40 Jahren habe ich mich mit zentralen Fragen des Spiritualismus in Kirchen und parapsychologischen Forschungsgruppen beschäftigt; vor diesem Hintergrund frage ich mich, wie viele der Autoren der Anthologie jemals einen spiritualistischen Gottesdienst besucht oder an Sitter-Group-Experimenten teilgenommen haben. Trotz dieser Kritik aber hat Christopher Moreman künftigen Gelehrten eine wertvolle Zusammenstellung von Material zur Verfügung gestellt, mit dessen Hilfe sie eine kompetentere zusammenhängende Darstellung des Spiritualismus als bisher erstellen können.

Survival-Forscher und andere, die sich mit Medialität und Beweisen für ein Überleben befassen, täten insgesamt schon gut daran, *The Spiritualist Movement* ihrer Leseliste hinzu-

zufügen. Auch für andere einschlägige Organisationen und für öffentliche Bibliotheken beidseits des Atlantiks wären die drei Bände von Christopher Moreman gewiss eine lohnende, vielgenutzte Anschaffung. Auch für Religions- und Kulturhistoriker – und allemal für Parapsychologen – sollten diese drei Bände ein Pflichtkauf sein.

### Literatur

- Brandon, R. (1983). *The Spiritualists: The Passion for the Occult in the Nineteenth and Twentieth Centuries*. New York: A.A. Knopf.
- Conan Doyle, A. (1926). *The History of Spiritualism (Two vols.)*. London, New York, Toronto, & Melbourne: Cassell and Co.
- Lodge, O. (1916). *Raymond or Life and Death*. London: Methuen.
- Meyer zu Erpen, W. (2013). Canadian psychical research experiments with table tilting and ectoplasm phenomena in the séance room (S. 205-228). In Moreman, C.M. (Ed.), *The Spiritualist Movement: Speaking with the Dead in America and Around the World. Two Volumes*. Santa Barbara, CA: Praeger.
- Moreman, C.M. (2008a) (Ed.). *Teaching Death & Dying*. Oxford: Oxford University Press.
- Moreman, C.M. (2008b). *Beyond the Threshold: Afterlife Beliefs and Experiences in World Religions*. Lanham, MD: Rowman & Littlefield.
- Moreman, C.M., & Rushton, C.J. (2011) (Eds.). *Race, Oppression and the Zombie: Essays on Cross-Cultural Appropriations of the Caribbean Tradition*. Jefferson, NC: McFarland.